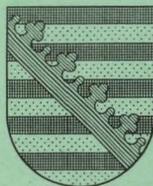


SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS



Lehrplan

Gesellschaftskunde/ Philosophie

Klassen 7–12

Allgemeinbildende Schulen
Schuljahr 1991/92

-V SN
A-6(1991)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 151 261 X

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

92/2634

Z-V SN
A-6 (1951)

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Druck: Union Druckerei Dresden GmbH

L e h r p l a n Gesellschaftskunde/Philosophie
Klassen 7 bis 12

Inhalt

	Seite
Der allgemeine Bildungs- und Erziehungsauftrag	2
Der Gesellschaftskundeunterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 10	3
Hinweise für den Benutzer	5
Übersicht	6
Lehrplan Klasse 7*	7
Lehrplan Klasse 8	11
Lehrplan Klasse 9	17
Lehrplan Klasse 10	23
Lehrplan Klassen 11/12	27
Der allgemeine Bildungs- und Erziehungsauftrag	28
Wahlkurs 1	32
Wahlkurs 2	34
Wahlkurs 3	36
Wahlkurs 4	38
Wahlkurs 5	40
Wahlkurs 6	42
Wahlkurs 7	44

* Dieser Lehrplan gilt auch für die **Versuchs-Leistungsklasse 7**. Mit Bezug auf den künftigen Unterricht im Gymnasium wird in der Stundentafel der Begriff **Gemeinschaftskunde** verwendet.

Der allgemeine Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Fach Gesellschaftskunde verfolgt mehrere wichtige Ziele: Zum einen ist politische Bildung besonders angesichts des raschen Wandels und der zunehmenden Komplexität der modernen Welt als Orientierungshilfe für den einzelnen notwendig, zum anderen bedarf die freiheitliche Demokratie des informierten Bürgers, der politisch rational und verantwortlich handelt. Politische Bildung stellt somit einen wesentlichen und unverzichtbaren Bestandteil der Allgemeinbildung dar. Auf der Grundlage solider Kenntnisse über politische, wirtschaftliche, rechtliche, historische und soziale Sachverhalte und Zusammenhänge sollen die Schülerinnen und Schüler in der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit Politik befähigt werden, ihre eigenen politischen Positionen, Interessen und Einsichten selbst zu entwickeln und zu vertreten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einsicht gewinnen, daß man sich sachkundig machen muß, um rational urteilen und entscheiden zu können. Dadurch wird die Manipulationsgefahr im politischen Bereich verringert. Mit der Einsicht in die Gestaltbarkeit von Politik soll bei den Heranwachsenden die Bereitschaft zu verantwortungsvoller Mitwirkung am politischen Prozeß gefördert werden. Die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft im Gesellschaftskundeunterricht ist dafür unerlässlich. Der Gesellschaftskundeunterricht soll zu der Einsicht führen, daß eine freiheitlich-demokratische Verfassungsordnung auf der Achtung der Menschenwürde als oberstem Staatsziel beruht und somit eine dem Eigenwert des Menschen gerecht werdende Ordnung friedlichen Zusammenlebens darstellt.

Weitere wichtige Unterrichtsziele sind: die Erziehung zur Demokratie, die Achtung der in der Verfassung verankerten ethischen Normen und Werte und die Identifikation mit ihnen, die Fähigkeit zum angemessenen Austragen von Interessengegensätzen, die Förderung der Bereitschaft zur Friedenssicherung und zur Völkerverständigung unter besonderer Berücksichtigung des Europagedankens.

Eine wichtige Aufgabe des Gesellschaftskundeunterrichts besteht in der kritischen Auseinandersetzung mit Politik und Gesellschaft in der ehemaligen DDR. Die geistige und moralische Verarbeitung der Hinterlassenschaft des totalitären Systems soll bei den Schülerinnen und Schülern zu der Einsicht führen, daß man sich für die Demokratie aktiv einsetzen muß.

Der Gesellschaftskundeunterricht in den Jahrgangsstufen 7 bis 10

Die Ziele und Inhalte werden in der Jahrgangsstufe 7 im unmittelbaren Umfeld der Schülerinnen und Schüler erarbeitet (Schule, Familie, der einzelne und die Gemeinschaft). Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß vielfältige Formen sozialen Verhaltens angesprochen, bewußt gemacht und erprobt werden.

Im Gesellschaftskundeunterricht der Jahrgangsstufe 8 wird ein Kernbereich der politischen Bildung (Verfassungsnormen, Staatsorgane der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Sachsen, politische Willensbildung) behandelt und ein Bezug zu wichtigen Politikfeldern wie Medien und Umwelt hergestellt.

In der Jahrgangsstufe 9 stehen Grundelemente der sozialen Marktwirtschaft im Mittelpunkt des Gesellschaftskundeunterrichts. Ausgehend von einzelwirtschaftlichen Themen aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler (Berufswahl) erfolgt die Einordnung in gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Grundlegende Kenntnisse über die Bedeutung des Rechts werden von den Menschen- und Grundrechten abgeleitet.

Die Behandlung wichtiger Aspekte internationaler Beziehungen an Hand der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland erfolgt in der Jahrgangsstufe 10. In diesem Zusammenhang stellt die Friedens- und Sicherheitspolitik einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich, ausgehend von globalen Problemen (Nord-Süd-Problematik), mit zentralen Spannungsfeldern der Weltpolitik und den Möglichkeiten, internationale Konflikte abzubauen. Der europäische Einigungsprozeß sollte mit der Orientierung auf 1992 behandelt werden.

In einem Überblick über die Weltreligionen erfassen sie den bedeutenden Einfluß der Religionen aus dem Denken und Handeln ganzer Kulturkreise.

Didaktische Hinweise

Das in der politischen Bildung der Bundesrepublik Deutschland weithin akzeptierte Prinzip des Beutelsbacher-Konsenses stellt den allgemeinen Orientierungsrahmen für das Fach Gesellschaftskunde dar:

Überwältigungsverbot (als Forderung an die Lehrenden)

Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der Gewinnung eines selbständigen Urteils zu hindern.

Kontroversität (als Forderung an die Präsentation der Inhalte)

Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muß auch im Unterricht kontrovers erscheinen.

Interesse und Mitverantwortung

Der Schüler soll in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie er die Problemlösung im Sinne seiner Interessen unter Berücksichtigung der Mitverantwortung für das soziale Ganze beeinflussen kann.

Die Wahl von Methoden, Sozial- und Kommunikationsformen differiert je nach Schwerpunktsetzungen im Lehrplan. Ein Wechsel zwischen informierendem und entdeckendem Lernen, von orientierenden und vertiefenden Phasen, von darbietenden und arbeitsintensiven Phasen ist zu beachten. Selbständiges, entdeckendes erfahrungsorientiertes Lernen ist besonders zu befördern (Fallstudie, Planspiel, Projektmethode). In allen Jahrgangsstufen soll die Fähigkeit, sich die notwendigen Informationen für eine sachkundige Beschäftigung mit politischen Themen selbst zu beschaffen und mit Texten, Materialien und Quellen sachgerecht umzugehen, durch Vielfalt in der Methodenwahl gefördert werden.

Das Fach Gesellschaftkunde wird bei der Erfassung von politischen und sozialen, aber auch von rechtlichen, wirtschaftlichen, ökologischen und historischen Zusammenhängen durch andere Fächer unterstützt. Dadurch ergibt sich die Notwendigkeit einer engen Verbindung mit Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Biologie, um das Denken in Zusammenhängen und Multiperspektivität zu fördern.

Die Lehrerrolle schließt ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit, Entscheidungsspielraum, die Berücksichtigung der Schülerinteressen und die Abstimmung mit anderen Fächern ein. Wesentlich ist die Glaubwürdigkeit der Unterrichtenden. Die Gefahr einer Überwältigung der Schülerinnen und Schüler besteht dann, wenn Unterricht "parteilich" ist oder wo eine harmonisierende Unparteilichkeit einen unbefragten Konsens herstellt.

Hinweise für den Benutzer

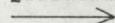
Anordnung

Ziel
Inhalte Hinweise

Die Lehrplaneinheiten bzw. Arbeitsbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen haben den Charakter von Richtungsangaben. Der Lehrer ist verpflichtet, die Ziele energisch anzustreben.

Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; der Lehrer kann auch andere Beispiele in den Unterricht einbringen.

Querverweise



Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der einzelnen Schulkategorie hat jedes Fach besondere Aufgaben. Querverweise sind überall dort in die Hinweisspalte aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Inhalte zu berücksichtigen sind oder wo im Sinne ganzheitlicher Bildung eine Abstimmung von Unterrichtsinhalten erforderlich ist. Solche Abstimmungen tragen zur Stoffentlastung bei.

Richtstundenzahlen

Die Richtstundenzahlen der Übersicht geben Anhaltspunkte, wie umfangreich die Lehrplaninhalte behandelt werden sollen.

Reihenfolge

Die Reihenfolge der Lehrplaninhalte innerhalb einer Klassenstufe ist nur dort verbindlich, wo dies aus sachlichen Gründen geboten ist.

Zusatzstoffe

Z

Sofern die Behandlung der vorgeschriebenen Unterrichtsinhalte sichergestellt ist, können auch ergänzende Themen behandelt werden. Im Lehrplan sind geeignete Zusatzstoffe genannt und mit Z gekennzeichnet. Es bleibt dem Lehrer überlassen, ob er diese Zusatzstoffe behandelt oder ob er die zur Verfügung stehende Zeit zum Üben und Vertiefen oder zur Behandlung weiterführender Themen nutzt. Er entscheidet auch, zu welcher Zeit während des Schuljahres er diesen Gestaltungsfreiraum wahrnimmt.

Übersicht	Gesellschaftskunde	Richtstundenzahl
Klasse 7/Versuchs-Leistungsklasse 7		
Lehrplaneinheit 1:	Familie	6
Lehrplaneinheit 2:	Schule	10
Lehrplaneinheit 3:	Der einzelne und die Gemeinschaft	9
Lehrplaneinheit 4:	Freizeit	5
Überprüfung der Schülerleistungen		30
Klasse 8		
Lehrplaneinheit 1:	Das Land Sachsen	3
Lehrplaneinheit 2:	Kommunalpolitik	9
Lehrplaneinheit 3:	Die Bundesrepublik Deutschland	7
Lehrplaneinheit 4:	Umwelt	6
Lehrplaneinheit 5:	Medien	5
Überprüfung der Schülerleistungen		30
Klasse 9		
Lehrplaneinheit 1:	Wirtschaft	10
Lehrplaneinheit 2:	Beruf und Arbeitswelt der Jugendlichen	10
Lehrplaneinheit 3:	Recht	10
Überprüfung der Schülerleistungen		30
Klasse 10		
Lehrplaneinheit 1:	Frieden und Friedens- sicherung	10
Lehrplaneinheit 2:	Internationale Be- ziehungen	10
Lehrplaneinheit 3:	Weltreligionen im Überblick	10
Überprüfung der Schülerleistungen		30

Klasse 7/Versuchs-Leistungsklasse 7

Lehrplaneinheit 1: Familie

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Familie als eine Lebensgemeinschaft besonderer Art kennen, die sich von anderen Gemeinschaftsformen wesentlich unterscheidet. Sie erfahren den grundlegenden Beitrag der Familie zur geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen. Sie erkennen, daß Eltern Verantwortung für ihre Kinder tragen, und begreifen ihre Lebenserfahrung als Hilfe für ihre Selbstfindung. Dadurch entsteht eine Grundhaltung des Vertrauens, die die Schüler befähigen, auch bei auftretenden Spannungen verständlich zu reagieren und nach Lösungen zu suchen.

Familie im Wandel

Formen der Familie:

- erweiterte Familie als Mehr-
generations- oder Groß-
familie
- Kernfamilie als Kleinfamilie
- unvollständige Familie

Die Bedeutung der Familie für die Entwicklung des Kindes

Prägung durch die Familie, Er-
ziehung und Umgangsformen
(z. B. Sprachbarrieren,
geistige und körperliche Er-
tüchtigung in und durch die
Familie), Feste in der
Familie, verwandtschaftliche
Beziehungen
- Rollenspiele -

Verantwortung und Zu- sammenleben in der Familie

Aufgabenverteilung, Möglich-
keiten der Mithilfe, Ein-
bringen von Lebenserfahrungen,
Mitgestalten des Familien-
lebens durch die Kinder,
Konflikte und deren Bewälti-
gung, gegenseitiges Verständ-
nis sowie Vertrauen und Ge-
borgenheit

Z Die Familie als Wirt- schaftsgemeinschaft

Aufstellen eines Haushalts-
planes

Haushalt und Einkommen

Lehrplaneinheit 2: Schule

Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundaspekte des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule kennen und erfahren, daß Bildung zur Selbstverwirklichung des einzelnen beiträgt und auch Ansprüche der Gesellschaft gerechnet werden muß. Sie gewinnen die Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft und entwickeln Lern- und Leistungswillen sowie Bereitschaft zu verantwortlicher Mitgestaltung des Schullebens.

Warum wir in die Schule gehen

Vom Sinn und der Notwendigkeit des Lernens

Die Schule und die Erwartungen gegenüber Lehrern und Schülern

Elternhaus, Arbeitswelt, demokratischer Staat

Auftrag der Schule und wichtige Bestimmungen

Landesverfassung, Schulgesetz und Schulordnung
Vergleich verschiedener Schulsysteme und Schulmodelle, Schule und Politik

- Erziehung zum Untertanengeist in der Vergangenheit
- Schule in der ehemaligen DDR,

Notwendigkeit positiver Autorität in der Erziehung

- Lehrer als Partner
- Eigenverantwortlichkeit der Schüler

Demokratische Mitgestaltung des Schullebens

Mitberatung, Mitwirkung, Mitverantwortung

- der Schüler in Schülervertretungen,
- der Eltern in Elternvertretungen.

Zusammenhang zwischen Wirkungsmöglichkeiten und fachlicher Kompetenz bzw. Fähigkeiten zur Mitverantwortung

→ SK, Klasse 9, Lehrplaneinheit 2; Berufs- und Arbeitswelt der Jugendlichen

Lehrplaneinheit 3: Der einzelne und die Gemeinschaft

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung der Gemeinschaft für den Menschen. Sie sehen, daß der einzelne mit den Erwartungen verschiedener Gruppen konfrontiert wird. Indem sie sich damit auseinandersetzen, sehen sie ein, daß im Umgang mit anderen gegenseitige Toleranz und Kompromißbereitschaft nötig sind. Sie können Widerstandskraft gegen Verführungen und Verantwortungsgefühl für gefährdete Personen und Gruppen entwickeln. All dies hilft ihnen bei ihrer Selbstfindung.

Jeder Mensch ist auf den anderen angewiesen	Lebensbewältigung, Anerkennung, Freude, Glück, Geborgenheit, Besondere Hilfe für Behinderte
Gruppen prägen unser Verhalten	Schulklassen, Familie, Vereine Freundeskreis, Nachbarschaft, Sportgruppen, Rollenverteilung
- Erwartungen, Konflikte Sanktionen	Positive und negative Aspekte im Gruppenleben für die Selbstentfaltung:
- Toleranz und Kompromiß- bereitschaft	- Stellung in der Gruppe, - geltende Gruppennormen
- Kameradschaft, Freund- schaft	Modelle friedlicher Konflikt- lösung - Rollenspiel - Freiwilliger und erzwungener Konformismus "Normengerechtes" Verhalten in totalitären Systemen (Fallbeispiel: Erziehung in der ehemaligen DDR)
Gefährdung der Jugend	Erste Hinweise auf Probleme wie: Suchtmittel, Jugendsekten, Rechts- und Linksradikalismus → GK, Klasse 9, Lehrplaneinheit 3, Recht
Jugendschutzbestimmungen	"Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit" "Jugendarbeitsschutzgesetz" "Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften" → GK, Klasse 9, Lehrplaneinheit 3, Recht

Randgruppen in der Gesellschaft

Verhalten gegenüber Randgruppen und Außenseitern
Abbau von Vorurteilen gegenüber Ausländern, Behinderten, Obdachlosen
Fallbeispiele

→ GK, Klasse 10,
Lehrplaneinheit 3,
Weltreligionen im Überblick
GK, Klasse 8,
Lehrplaneinheit 5,
Medien

Möglichkeiten und Grenzen des Zusammenlebens mit Randgruppen

Möglichkeiten von Sozialisation und Erziehung, Abbau von Sprachbarrieren

Lehrplaneinheit 4: Freizeitgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung für den einzelnen und für die Gesellschaft erkennen und befähigt werden, diese sinnvoll zu nutzen.

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

Tagesabläufe und Angebote zur Freizeitgestaltung

Freizeit in der Industriegesellschaft

Arbeitszeitverkürzung bietet mehr Freizeit, höhere Löhne und großzügige Urlaubsregelungen mit Auswirkung auf Freizeitgestaltung

- Medien und Freizeit

Angebote von Presse, Radio, Fernsehen, Kino und die Bedeutung für Entspannung und Sozialkontakte, unterhaltende, bildende, erzieherische Aufgaben
Hinweise auf Chancen und Gefahren

→ SK, Klasse 8,
Lehrplaneinheit 5, Medien

- Konsum und Freizeit

Zusammenhang zwischen Freizeitverhalten und Freizeitindustrie, Fitneß- und Touristikangebote
Projekt: Planung und Vorbereitung einer Urlaubsreise

Klasse 8

Lehrplaneinheit 1: Das Land Sachsen

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der geschichtlichen Entwicklung Sachsens und erhalten dadurch die Möglichkeit einer stärkeren Identifikation mit ihrem Heimatland. Anhand der Aufgaben der politischen Organe des Landes lernen sie das föderative Prinzip verstehen. Gleichzeitig gewinnen sie vertiefte Einsichten in demokratische Grundprinzipien und Entscheidungsvorgänge und werden zunehmend befähigt, politisch verantwortlich zu handeln.

Entstehung des Landes Sachsen (Freistaat)	historische Betrachtung: - 1952 Auflösung der Länder auf dem Gebiet der damaligen DDR - gegenwärtige Situation Kartenarbeit, Wappenkunde
Der Freistaat Sachsen und der Bund	Länder der Bundesrepublik Überblick über die Grundlagen des Föderalismus
Aufgaben des Landes	Bildungswesen, Polizei, Energiewirtschaft, Wohnungs- und Straßenbau kurze Information: Einnahmen/Ausgaben
Grundlagen des Repräsentativsystems	Demokratische Mehrheitsentscheidung zeitlich begrenzte Machtausübung Regierende Partei: Opposition Bürgermeister u. a.
Landtag und Landesregierung	Aufbau Schülerwettbewerb zur politischen Bildung event. Besuch des Landtags

Lehrplaneinheit 2: Kommunalpolitik

Die Schülerinnen und Schüler lernen Gemeinde und Landkreis als einen geschichtlich und kulturell geprägten, verhältnismäßig überschaubaren Lebensraum kennen und erhalten Anregung zur aktiven Teilnahme am Gemeindeleben. Sie stellen fest, daß Gemeinderat und Bürgermeister mit den unterschiedlichsten Interessen konfrontiert werden und sehen ein, daß am Gemeinwohl orientierte Entscheidungen auch Nachteile für einzelne mit sich bringen können. Die Schülerinnen und Schüler sollen Entscheidungsvorgänge in vereinfachter, anschaulicher Form begreifen und die Gemeinde als Modell demokratischer Willensbildung erfahren.

Die Stadt oder Gemeinde als unmittelbar erfahrbare politische Einheit

Stadtwappen
Ortschroniken
Prospekte über Stadt oder Gemeinde zu Werbezwecken erstellen

Die Ebenen politischen Entscheidungen in bezug auf Sachsen:
Bund, Land, Regierungsbezirk, Landkreis, Gemeinde

Zuordnung lokaler Institutionen zu den Ebenen politischer Entscheidungen

Aufgaben der Stadt oder der Gemeinde

Selbstverwaltung als Ausdruck der Autonomie
Der Handlungsspielraum von Stadt oder Gemeinde,
Fallbeispiele:
Straßenbau, Kosten für öffentliche Verkehrsmittel, Anlegen von Spielplätzen, Kindereinrichtungen

Entscheidungsabläufe im politischen Raum an regionalen Beispielen

Kritische Situationsüberprüfungen und Veränderungsmöglichkeiten Stadtparlaments - oder Gemeinderatssitzung

Prioritätssetzung bei begrenzten Finanzmitteln

Interview, öffentliche Fragestunden beim Bürgermeister bzw. Oberbürgermeister

Formen der Partizipation auf Stadt-/Gemeindeebene	Wahlen, Versammlungen, Bürgerinitiativen, Bürgerbegehren, Bürgerentscheide
Z Der Landkreis	Aufgaben im Landkreis
Z Wichtige Ämter in Stadt und Gemeinde und deren Aufgaben	z. B. Einwohnermeldeamt, Standesamt, Paßwesen, Bauamt, KFZ-Zulassung Projekt: Anfertigen eines Behördenwegweisers

Lehrplaneinheit 3: Die Bundesrepublik Deutschland

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über wesentliche Elemente des parlamentarischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Sie erkennen die staatstragende Funktion demokratischer Parteien und die Gefährdung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung durch extremistische Gruppierungen. Dadurch wird ihre Einsicht in die Schutzwürdigkeit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung vertieft und ihre Bereitschaft, sich aktiv für sie einzusetzen, gefördert.

Die staatliche Ordnung der Bundesrepublik als Ausdruck freiheitlich-demokratischer Grundprinzipien	Grundgesetz Artikel 20 Staatswappen, Bundesflagge, Nationalhymne
Die Entwicklung der Bundesrepublik zu einer rechtsstaatlichen und sozialen Demokratie	Kurzer historischer Abriss
Das Funktionieren der freiheitlich-rechtsstaatlichen Demokratie	Gewaltenteilung, Bundestag, freiheitlich-demokratische Grundordnung Verfassung und Verfassungswirklichkeit Rolle der Opposition
Ein Gesetz entsteht	Gesetzesinitiative, Einfluß der Verbände, Gesetzgebungsverfahren, Verkündung durch den Bundespräsidenten Verfassungskonformität

Überblick über politische
Ordnungssysteme

Merkmale parlamentarischer und
präsidialer Demokratie

Politische Meinungs- und
Willensbildung

Die Bedeutung des
Mehrparteiensystems für
die freie Wahl

Der verfassungsrechtliche
Auftrag der Parteien nach
Grundgesetz Artikel 21
Parteien als politische
Willensträger
Innerparteiliche Demokratie
Wesentliche Aufgaben der
Parteien für die Vorbereitung
und Durchführung einer Wahl

Der Bürger wählt

Wahlrechtsgrundsätze nach
Grundgesetz Artikel 38
aktives und passives
Wahlrecht
Wahlen und Wahlkampf
Wahlssysteme, Demoskopie
Vergleich mit undemokratischen
Wahlen am Beispiel der
ehemaligen DDR

Bürgerinitiativen

Chancen und Grenzen von
Bürgerinitiativen,
Fallbeispiel

Die Gefährdung der
Demokratie durch
politischen Extremismus

Verfassungsschutzbericht

Lehrplaneinheit 4: Umwelt

Ausgehend von den Problemen der Umweltverschmutzung und
Umweltzerstörung in der früheren DDR sollen die Schülerinnen
und Schüler die globalen Konsequenzen der Umweltfrage
erfassen. Die Kenntnis der wichtigsten ökonomischen und
politischen Maßnahmen zum Umweltschutz soll sie zu eigenem
umweltgerechten Handeln anregen.

Umwelt nutzen - Umwelt
schützen

Umwelt als gefährdeter
Lebensraum:
von globaler zu regionaler
Problematik

Der Mensch verändert die
Natur

Umwelt hat Geschichte
Natur in Not (regionale
Beispiel)
Wohlstand hat seinen Preis

Die Hinterlassenschaft der ehemaligen DDR ein ökonomisches Notstandsgebiet	Fallbeispiel: Braunkohleabbau im Südraum Leipzig Uranbergbau im Erzgebirge, Gewässerverschmutzung durch Industrie
Umweltschutz-wirtschaftliche Problematik	Energie und Rohstoffe als Schlüsselproblematik Alternativangebote und Sparmöglichkeiten Steigende Produktion - begrenzte Rohstoffe
Umweltschutz als politische Aufgabe Konsum und Umwelt	Gesetzliche Regelungen: z. B. Bundesnaturschutzgesetz Gesetz zur Bekämpfung von Umweltkriminalität Müll - ein vielseitiger Rohstoff
Umweltschutz geht jeden an	Umweltfreundlich leben - umweltfreundliches Konsumieren Aktionen für den Umweltschutz

Lehrplaneinheit 5: Medien

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Bedeutung der Medien für unsere Gesellschaft und unseren freiheitlichen demokratischen Staat kennen. Indem sie sich mit der Art und Funktion der Medien beschäftigen und deren Einfluß erkennen, gewinnen sie Handlungshilfen für den Umgang mit ihnen. Dadurch werden sie befähigt, aus ihrem vielfältigen Angebot auszuwählen und die Möglichkeiten, die in den Medien stecken, sinnvoll zu nutzen.

Darstellung der Medien	Arten von Zeitungen Verschiedene Rundfunk- und Fernsehanstalten Programmschwerpunkte im Vergleich
Funktionen der Medien	Informationen, Meinungsbildung, Werbeträger Unterhaltende, bildende, erzieherische Aufgaben
Freiheit und Verantwortung der Medien	Wahrheit und Wahrhaftigkeit Schutz der Würde der Person Grundgesetz Artikel 5 Meinungsfreiheit und Meinungsmonopol Projekt: Schülerzeitschriften

Chancen und Gefahren im
Umgang mit Medien

Massenmedien und ihre
spezifischen
Wirkungsmöglichkeiten -
sachgerechte und kritische
Beurteilung
Die besondere Situation der
Jugendlichen
Medien und Freizeit
Tips zur Programmauswahl

Wirkung der Medien auf
Einstellungen und
Verhaltensweisen Jugendlicher
- siehe Gesetz zum Schutz der
Jugend und der
Öffentlichkeit

Propagandistische Aufgaben,
Kontrolle und Zensur der
Massenmedien in
totalitären Staaten

Meinungsmanipulation in der
ehemaligen DDR

Z Neue Medien und mögliche
Auswirkungen

z. B. Videos, Computerspiele
→ SK, Klasse 7,
Lehrplaneinheit 4,
Freizeitgestaltung
SK, Klasse 7,
Lehrplaneinheit 3,
Der einzelne und die
Gemeinschaft

Klasse 9

Lehrplaneinheit 1: Wirtschaft

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Grundkenntnisse über die Funktionsweise der sozialen Marktwirtschaft. Dabei wird bei ihnen die Einsicht geweckt, daß Leistungsbereitschaft jedes einzelnen, verantwortliches und solidarisches Handeln sowie der Wille zu fairem Ausgleich unterschiedlicher Interessen dem Wohle aller dienen.

Die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns	Bedürfnisbefriedigung, Knappheit der Güter Prinzip der Wirtschaftlichkeit Wirtschaftliche Zusammenschlüsse - die EG
Produktionsfaktoren Arbeit, Boden/Natur, Kapital	Bildung als Produktionsfaktor Probleme der Energiebedarfsdeckung
Zusammenhang zwischen Produktion und Konsumtion im Wirtschaftskreislauf	
Preisbildung als Ausgleich von Angebot und Nachfrage	Verschiedene Märkte Marktbeobachtungsaufträge
Gefahren für das Preis- und Marktgefüge	Bundeskartellamt
Verbraucherorganisationen, Verbraucherschutz	Adressen, Informationsschriften, Besuch einer Verbraucherberatungsstelle
Subventionierte Märkte und Dienstleistungen	
Das Unternehmen und seine Leistungen	
- Faktoren wirtschaftlicher Leistung	Arbeitskraft, Können, Innovation, Investition, unternehmerischer Einsatz und Risiko
- Erlös, Kosten, Gewinn	Einfaches Beispiel einer Kalkulation
- Soziale Verpflichtung des Eigentums	Grundgesetz Artikel 14 Eigentumsproblematik in den 5 neuen Bundesländern

Die Sozialpartner	Arbeitnehmer - und Arbeitgeberverbände Möglichkeiten zur Gestaltung humaner Arbeits- und Lebensbedingungen Tarifhoheit, Tarifverträge Lohn und Kaufkraft Gewinn und Wettbewerbsfähigkeit
Soziale Marktwirtschaft	Abgrenzung zur freien Marktwirtschaft Die soziale Frage, soziales Netz im Überblick
Z Aufgabe der Banken	Verschiedene Möglichkeiten der Geldanlage Zahlungsmittel, Kredite
Z Jugendliche als Konsumenten	Konsumverhalten Jugendlicher

Lehrplaneinheit 2: Berufs- und Arbeitswelt der Jugendlichen

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Zusammenwirken von Schule, Berufsberatung und Elternhaus zur Berufswahlreife geführt werden. Sie erhalten Informationen über Berufe und deren Wandel sowie über schulische Bildungsgänge und lernen Erkundungsergebnisse und Erkenntnisse über berufliche Mobilität selbständig und verantwortungsbewußt für ihre Berufswegplanung zu verwenden.

Erwartungen an einen Beruf	Berufswünsche Jugendlicher
- Persönliche Gesichtspunkte bei der Berufswahl	STEP (Selbsterkundungsprogramm)
Einteilung der Ausbildungsberufe im dualen System	Aktuelle Berufe, Berufsberatung
- Berufe mit geregelten Ausbildungsgängen	Aufgaben, Tätigkeiten, Aus- und Weiterbildung, Berufsentwicklung und Berufsaussicht
- Kategorien eines Berufsbildes	Beispiele für begehrte Berufe: Bauarbeiter, Kaufmann - Kauffrau, Arzthelferin, Bankangestellte
Aufbauende und weiterführende Schulen und deren Abschlüsse	kurzer Exkurs über das Schulsystem →SK, Klasse 7, Lehrplaneinheit 2, Schule
Betriebs- bzw. Arbeitsplatzerkundung unter berufskundlichen Aspekt	Organisierung einer Erkundung Erstellen eines Erkundungsbogen
Gesichtspunkte bei der Berufswahl	Regionale Wirtschaftsstrukturen und berufliche Möglichkeiten, Berücksichtigung der besonderen Situation in den 5 neuen Bundesländern, Einflußnahme der Familie, Sozialprestige von Berufen, gesundheitliche Voraussetzungen und Arbeitsbedingungen.

Bedeutungsveränderung von
Berufen, überholte Berufe

- neue Berufe

z. B. Wagner, Schmied, Müller,
Seiler
Reiseverkehrskaufmann,
Datenverarbeitungskaufmann,
Kunststoffformgeber,
Sozialarbeiter u. a.

Verschiebung zwischen

- primärem Bereich
- sekundärem Bereich
- tertiärem Bereich

Land- und Forstwirtschaft,
Bergbau, Fischerei,
industrielle und handwerkliche
Produktion, Dienstleistung und
Verwaltung
Zusammenhang mit technischen
Erfindungen und
wissenschaftlichen
Erkenntnissen
Bedeutung der Mikroelektronik
und der Computer für
Arbeitswelt und Gesellschaft

Berufliche Mobilität durch
Weiterbildung, Umschulung
und Ortswechsel

Aktuelle Veränderung der
Arbeitsmarktsituation, die
diesbezüglich besondere
Situationen in den fünf neuen
Bundesländern

Wichtige Regelungen im
Berufsausbildungsvertrag

Vertragspartner, Probezeit,
Dauer der Ausbildung,
Ausbildungsvergütung

Lehrplaneinheit 3: Recht

An Beispielen aus ihrer Lebenswirklichkeit erfahren die Schülerinnen und Schüler den Wert und die Bedeutung des Rechts und dessen Bindung an die Menschenrechte und Grundrechte. Indem sie grundlegende Kenntnisse über unsere Rechtsordnung erwerben und den Zusammenhang von Rechten und Pflichten sehen, begreifen sie, daß das Recht den Bürger schützt und das Zusammenleben der Menschen ordnet. So entwickeln sie eine immer stärkere Bereitschaft, sich für die Wahrung des Rechts einzusetzen.

Grundrechte, die die
Menschenrechte ein-
schließen, prägen unsere
Rechtsordnung

Allgemeine Erklärung der
Menschenrechte
Grundrechte in der
Bundesrepublik Deutschland
Grundgesetz

Ethische Aspekte der Menschenrechte	Menschenrechte und Moral
Die Notwendigkeit des Rechts im menschlichen Zusammenleben	Rechts- und Vertragstexte
Das Hineinwachsen der Jugendlichen in die Rechtsordnung	Rechte und Pflichten von Geburt an, Fallbeispiele Vertiefung der Jugendschutzbestimmungen (Jugendrecht, Jugendstrafen) GK, Klasse 7, Lehrplaneinheit 3, Der einzelne und die Gemeinschaft
Art und Umfang der elterlichen Sorge	§ 1626 BGB
Aufgaben der Gerichte	Zivil- und Strafprozesse anhand von Beispielen Besuch einer Gerichtsverhandlung
Formen und Ursachen der Straffälligkeit von Jugendlichen	Presseberichte über Jugendkriminalität, Verkehrsdelikte, Fahrzeugdiebstahl, mutwillige Zerstörung bzw. Beschädigung Rechts- und Linksextremismus Kurzbiographien
Strafe und Resozialisierung	Sinn der Strafe Aufgaben und Erfahrungsberichte von Bewährungshelfern Rückfallproblematik Verschiedene Modelle des Strafvollzugs
Suchtproblematik - Drogen und ihre Gefahren - legale und illegale Drogen	Ursachen des Drogenkonsums - persönliche Probleme und Erfahrungen Übersicht (Bezeichnung, Wirkung, Folge)
Drogenhandel	Illegale Methode, Drogen-Mafia, Weg des Rauschgifts vom Hersteller bis zum Konsumenten Strafe bei Drogendelikten

Chancen und Schwierigkeiten
bei der Drogen- bzw. Sucht-
bekämpfung

Einbeziehung von
Drogenberatungslehrern,
Drogenberatungsstellen,
Selbsthilfegruppen,
Entziehungskuren,
therapeutische Möglichkeiten,
Ersatzdrogen (chem.)

→ SK, Klasse 7,
Lehrplaneinheit 3,
Der einzelne und die
Gemeinschaft

Klasse 10

Lehrplaneinheit 1: Frieden und Friedenssicherung

Die Schülerinnen und Schüler begreifen, daß die ständige Bedrohung des Friedens vielfältige Anstrengungen zu seiner Erhaltung und Sicherung erfordert. Sie erkennen die Bedeutung eines Friedens in Freiheit. Sie erfassen die Aufgabe der Bundeswehr, durch Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung den Frieden zu sichern und lernen weitere Bemühungen zur Sicherung des Friedens kennen. Sie erkennen die Aufgaben, ihren Beitrag zur Sicherung des Friedens in Freiheit zu leisten.

Internationale Konflikte und militärische Gewaltanwendung nach 1945

Aggressivität in der internationalen Politik und friedliche Konfliktlösung
Theorie der "friedlichen Koexistenz"
Politische Streitkultur

Friedenssicherung durch Zusammenarbeit und Verträge

Aktualisierung

- Abrüstungsverhandlungen

Probleme moderner Waffenentwicklung
Schrittweise Abrüstung auf Grundlage des Kräftegleichgewichts
Schwierigkeiten bei der Festlegung und Kontrolle

- Internationale Abkommen

KSZE
Auflösung des Warschauer Pakts Ostverträge
(aktuell Polen - BRD
SU - BRD
CSFR - BRD
deutsch - deutsch)
Bedeutung der Verträge bei Wiederherstellung der deutschen Einheit und daraus folgende internationale Abkommen und Verträge
Einigungsvertrag, 2 + 4 Vertrag

Die UN-Chance für den Frieden

Möglichkeiten und Grenzen Spannungsverhältnis von Recht und Macht

Sicherung des Friedens durch Bereitschaft und Fähigkeit zur Verteidigung

- Verankerung der Bundeswehr in unserer Demokratie
- Die allgemeine Wehrpflicht, Kriegsdienstverweigerung als individuelle Gewissensentscheidung
- Ersatzdienst
- Die Bundeswehr ist eine Verteidigungsarmee
- Die Einbettung der Bundeswehr im Atlantischen Bündnis

Z Innenpolitische Sicherheit durch Gewaltverhinderung mit rechtsstaatlichen Mitteln

Grundgesetz Artikel 87 a. Staatsbürger in Uniform

Vergleich der Eidesformel der Reichswehr, der Wehrmacht, der Nationalen Volksarmee und der Bundeswehr
 Vergleiche mit Berufsarmee Grundgesetz Artikel 4 und 12 a Wehrdienst als kollektive staatsbürgerliche Pflicht
 - Kriegsdienstverweigerung als individuelles Grundrecht Wehrgerechtigkeit
 Notwehrrecht (UN-Charta Artikel 51)

Terrorismusbekämpfung, Hausbesetzerzene, Gewalt in Sportstadien - Hooligans

Lehrplaneiheit 2: Internationale Beziehungen

Die wachsende Bedeutung internationaler Beziehungen soll den Schülerinnen und Schülern bei der Behandlung wichtiger Aspekte der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland aufgezeigt werden. Am Beispiel der Europapolitik sollen sie erkennen, daß der europäische Einigungsprozeß ein komplexer Vorgang ist, der durch internationale Beziehungen und Verträge bestimmt wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen erfassen, daß der Nord-Süd-Gegensatz die internationalen Beziehungen gefährdet.

Das Europa der EG

Überlick über die wichtigsten Interessen der EG-Staaten

Kartenarbeit

Formen und Institutionen
 Grundzüge der Entscheidungsprozesse
 Unterschiedliche und gemeinsame politische, wirtschaftliche und militärische Interessen

Der europäische
Integrationsprozeß

- Binnenmarkt 1992
als Ziel

Schritte zur westeuropäischen
Einigung unter dem Aspekt der
Kooperation und Integration
EG-Markt als freier Waren-,
Personen-, Dienstleistungs-
und Kapitalverkehrsmarkt, als
Wirtschafts- und Währungsunion
Einbeziehung der Länder
Osteuropas

Die Dritte Welt
Entwicklungsprobleme,
Entwicklungshilfe

Verhältnis Entwicklungsländer-
Industrienationen
Entwicklungsländer im
Teufelskreis der Armut
Probleme der
Entwicklungshilfen,
z. B. Welthungerhilfe,
Weltkinderhilfswerk

Z Europa ohne Grenzen

Konsequenzen für Arbeitsmarkt
und Tourismus

Lehrplaneinheit 3: Weltreligionen im Überblick

Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, daß die großen
Regionen der Welt einen bedeutenden Einfluß auf das Denken
und Handeln ganzer Kulturvereine haben. Ausgehend von einem
weltanschaulich neutralen Ansatz erfassen die Schülerinnen
und Schüler die ethische Lehre und Religion und deren
Beitrag zu den drängensten Fragen der Menschheit:
Lebenserhaltung, Zusammenleben, Bewahrung der Schöpfung,
Krieg und Frieden.

Christentum

Überblick über die Gesetze der
katholischen, der
evangelischen und der
orthodoxen Kirchen
Verhältnis von Kirche und
Staat
der ethische Beitrag des
Christentums

Judentum

Volk ohne Heimat, Ursprung des
jüdischen Volkes,
Glaubensinhalte
Auseinandersetzung mit
Antisemitismus und
Judenverfolgung

Islam	Glaubensgrundzüge des Islams (Fundamentalistische Strömungen) der ethische Beitrag des Islams
Buddhismus, Hinduismus, Taoismus	Hinweise auf Religionen in nichtabendländischen Kulturräumen
Z Jugendreligionen und ihre Anliegen	Abgrenzung Religionsgemeinschaft/ Freikirche/Sekten Psychologische Folgen für Anhänger von Sekten bzw. Jugendreligionen (z. B. Hare-Krishna-Bewegung, Bhagwan-Bewegung, Scientology-Bewegung)
Z Situation der Ausländer und Asylanten in den neuen Bundesländern	Zusammenleben mit Menschen anderer Nationen, anderen Glaubens und anderer Kulturkreise als humanistische Verpflichtung Toleranz gegenüber anderen Lebensgewohnheiten (event. Planspiel) → SK, Klasse 7, Lehrplaneinheit 3, Der einzelne und die Gemeinschaft

Lehrplan

**G E S E L L S C H A F T S K U N D E /
P H I L O S O P H I E**

Klassen 11 und 12

Schuljahr 1991/92

Der allgemeine Bildungs- und Erziehungsauftrag

Im Unterricht der Klassen 7 bis 10 haben sich die Schülerinnen und Schüler mit einer Vielzahl von Problemen des Zusammenlebens der Menschen, mit Normen-, Rechts- und Wertfragen befaßt, die sich auf einem vorphilosophischen Niveau bewegten. Anliegen der Jahrgangsstufen 11/12 wird es auf dieser Grundlage sein, den Schritt zu einer ersten philosophischen Durchdringung zu gehen und dabei besonders die Sinnfrage zu stellen sowie sich mit der Stellung des Menschen in Natur und Geschichte, in Staat und Gesellschaft und dem Prozeß ihrer Sozialisation zu beschäftigen. Dabei gilt es zu bedenken, daß im Vollzug des Philosophierens oft mehr offen bleiben wird als in Sozialkunde oder anderen Unterrichtsfächern. Diese Gewißheit ist aber nicht als Nachteil, sondern als Anspruch und Stärke der Beschäftigung mit Philosophie in einem demokratisch verfaßten Schulwesen zu definieren.

Im Rahmen des Unterrichts im Fach Gesellschaftskunde/Philosophie wird es in der gymnasialen Oberschule darum gehen, daß sich die Schülerinnen und Schüler mit philosophischen Antworten, Erkenntnissen, Ideen und Standpunkten beschäftigen, um sich Fragen beantworten zu können, die sich aus ihrer Sozialisation in der demokratischen Gesellschaft ergeben. Sie sollen den Reichtum philosophischen Denkens kennenlernen, eigenständige und begründbare Positionen dazu bestimmen und das Philosophieren üben. Damit kann ein Beitrag zu einer auf den humanistischen Grundwerten beruhenden pluralistischen Bildung und Erziehung von Schuljugendlichen geleistet werden.

Ausgehend von Problemen der gesellschaftlichen Wirklichkeit und von Fragen, die von Philosophen zu verschiedenen Zeiten aufgeworfen und zum Teil sehr unterschiedlich beantwortet wurden, sollen die Schülerinnen und Schüler für die Suche nach Wahrheit aufgeschlossen werden und Philosophie als einen wesentlichen Bestandteil der Menschheitskultur begreifen. Das schließt ein, daß der Unterricht keine philosophischen Strömungen bzw. Auffassungen bewußt oder unbewußt favorisiert, sondern solche Entscheidungen in das Ermessen der Schülerinnen und Schüler stellt.
(Überwältigungsverbot)

Der Lehrplan richtet sich in hohem Maße auf ethische Orientierungsansätze und betont Wissen zu den Grundwerten der Humanität, wie sie in der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" zusammengefaßt sind. Der Unterricht muß erkennen und verstehen helfen, daß die Entfaltung von Individualität und Mündigkeit nur innerhalb vielfältiger strukturierter sozialer Bezüge möglich ist.

Er soll zur Entwicklung von Gefühl und Wissen um die Verantwortung der Jugendlichen gegenüber den existentiellen Fragen in der Welt von heute und morgen beitragen. Letztlich zielt er also auf die Entwicklung von demokratischen Wertvorstellungen und die Anbahnung entsprechender Wertorientierungen.

Fragestellungen aus dem Gesellschaftskundeunterricht der Jahrgangsstufen 7 - 10 sollen dabei wieder aufgegriffen werden.

Anlage und Auswahlmöglichkeiten des Unterrichts im Fach Gesellschaftskunde/Philosophie - Der einführende Pflichtbereich

Die Schülerinnen und Schüler absolvieren in 11.1. einen Pflichtkurs "Einführung in die Philosophie", in dessen Ergebnis gemeinsam mit der Lehrkraft zu entscheiden ist, welche der angebotenen Wahlkurse in welchem Umfang im folgenden Unterrichtsgegenstand werden sollen. Dabei sollte ein Wahlbereich (Wahlkurs) mindestens ein Halbjahr umfassen, er kann aber auch die gesamte Unterrichtszeit bis zum Abitur füllen. Es ist möglich und wünschenswert, daß im Falle einer solchen Entscheidung Elemente aus anderen Wahlkursen eingebunden werden.

Für die Strukturierung des für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen Kurses "Einführung in die Philosophie" wird von folgenden Überlegungen ausgegangen:

Diese Einführung sollte auf dem bisher erworbenen Wissen und Können, auf vorgefundenen Erfahrungen, Einsichten und Meinungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen und diese für die Unterrichtsarbeit fruchtbar zu machen suchen. Durch die inhaltliche und methodologische Anlage dieser Einführung können die Schülerinnen und Schüler exemplarisch für die Herangehensweise in den Wahlkursen dazu geführt werden,

- neue Einsichten und Erkenntnisse zur Sinnfrage, in Entwicklungen und Prozesse ihrer Lebenswelt und zur Stellung des Menschen in Natur und Geschichte sowie in Staat und Gesellschaft zu gewinnen,
- Staunen und Zweifeln, Kritik und Widerspruch begründet zu entwickeln und so eine vertiefte Problemsicht anzustreben,
- Motivation und Interessiertheit für philosophische Probleme zu entfalten und dabei
- ausgewählte Methoden des Philosophierens kennzulernen und zu praktizieren.

Es ist anzustreben, hier bereits exemplarisch die Breite und Differenziertheit des bei den folgenden 7 Wahlkursen angebotenen Spektrums philosophischer Frage- und Problemstellungen, Lösungsvarianten und Orientierungsangebote deutlich werden zu lassen, um die Entscheidung für einen oder mehrere Wahlkurse in einem ersten Zugriff zu erleichtern und allen Beteiligten begründbarer zu ermöglichen.

Mit dem Einführungskurs wird also die Absicht verfolgt, die generelle Anlage des gesamten Philosophieunterrichts transparent zu machen, Problembewußtsein zu entwickeln und zu vertiefen sowie die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und mit ihnen gemeinsam individuell und gesellschaftliche Befindlichkeiten zu reflektieren und zu hinterfragen.

Der Einführungskurs orientiert sich inhaltlich an den folgenden Fragefeldern bzw. Problemkreisen (wobei weder die Reihenfolge noch die Vollständigkeit für die Lehrkraft verpflichtend sind):

- Wer bin ich?
(Woher komme ich? Welche Gefühle, Empfindungen, Bedürfnisse und Erfahrungen habe ich? Wo liegen für mich Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Erkenntnis? Was macht mein Mensch-Sein aus? Inwiefern unterscheide ich mich vom Tier?)
- Welcher Art sind meine Beziehungen zu anderen Menschen?
(Was ist der Mensch dem Menschen? Welches Bild und welche Vorstellungen habe ich von der Familie? Was bedeutet mir Freundschaft und Toleranz? Wie stehe ich zu Fragen von Macht, Autorität und Hierarchien? Wie begründe ich mein Verhalten gegenüber Menschen anderer Generationen, Rassen, Religionen oder Weltanschauungen? Welche Auffassung bestimmen meine Haltung zu Geburt und Tod? Wie vereinbaren sich meine Interessen mit denen der Gesellschaft?)
- In welchem Verhältnis stehe ich zur Natur?
(Was halte ich für die bestimmenden Faktoren des Mensch-Natur-Verhältnisses? Beherrscht der Mensch die Natur? Wie sehe ich den Stand und die Entwicklung des Verhältnisses von Ökonomie und Ökologie? Welche sittlichen Rechte und Pflichten habe ich gegenüber der Natur?)
- Welche Rolle spielen Arbeit und Technik in meinem Leben?
(Wie bewerte ich die historische Entwicklung und die heutigen Chancen und Risiken der Technik? Wie stehe ich zu Technikeuphorie oder -pessimismus? Welche Wirkungen auf die Individualität sehe ich mit Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit verbunden?)

- Welche Vorstellungen habe ich von der Geschichte und von der Zukunft?
(Welches Verhältnis habe ich zu Ereignissen vergangener Zeiten? Kann ich aus der Geschichte lernen bzw. wirkt sie prägend auf mein Verhalten? Wie stelle ich mir die Bewältigung oder Aufarbeitung von Geschichte vor? Welche Werte bestimmen meine Zukunftsvorstellungen? Wo befinde ich mich, welche Wege kann ich gehen? Welche Probleme verbinde ich mit der Zukunft?)
- Wie stehe ich zu den grundlegenden Menschenrechten?
(Was sind für mich Krieg und Frieden? Was macht meine Menschenwürde aus? Was ist für mich Freiheit, und in welchem Verhältnis sehe ich sie zu Begriffen wie Verantwortung, Anarchie, Vereinzelung oder Vorurteil? Was bedeuten mir Vernunft und Gerechtigkeit? Welche individuellen und gesellschaftlichen Normen verbinde ich mit den grundlegenden Menschenrechten? Wie stehe ich zu Feindbildern?)

Die Fragen werden sicher zu Beginn noch eine Mischung von nichtphilosophischen, vorphilosophischen und genuin philosophischen Fragen sein. Deshalb sollte die Lehrkraft die Erarbeitung immer bis zur philosophischen Fragestellung zu führen suchen und den Kurs abschließen durch die ergebnisorientierte Diskussion zu:
Was ist Philosophie? Was ist Philosophieren? Wie betreibt man es? Auf welche Fragen suchen wir in den angebotenen Kursen Antworten?

Vorgeschlagen werden hier:

- Wahlkurs 1
Woher kommt der Mensch? Was ist der Mensch?
- Wahlkurs 2
Inwiefern brauchen Menschen Ordnung, Regeln und Normen ihres Zusammenlebens?
- Wahlkurs 3
Was ist menschliche Erkenntnis? Woher kommt unser Wissen, und wie entwickelt es sich?
- Wahlkurs 4
Welches Verhältnis besteht zwischen Erkenntnis und Wirklichkeit?
- Wahlkurs 5
Was ist gut und was ist böse im Verhalten/Zusammenleben von Menschen?
- Wahlkurs 6
Was ist schön und was ist häßlich im Verhalten/Zusammenleben von Menschen und von Ergebnissen menschlichen Handelns?
- Wahlkurs 7
Welche Bedeutung hat die Sprache für das Zusammenleben von Menschen?

Inhalte der Wahlkurse - Hinweise zu den Inhalten

Die Bemerkungen zu den Wahlkursen beginnen stets mit Zielformulierungen. Mit ihnen wird verbindlich die Richtung der Themenbearbeitung vorgegeben.

In der linken Spalte werden Inhalte angegeben, deren Behandlung im wesentlichen in dieser Reihenfolge erfolgen sollte. Änderungen, Kürzungen und Zusätze sind in das Ermessen der Lehrkraft gestellt. In der rechten Spalte werden zur Untersetzung Hinweise gegeben. Sie sind weder verbindlich noch vollständig, sondern dienen lediglich der Anbahnung der unterrichtlichen Denk- und Handlungsorientierung.

Wahlkurs 1: Philosophische Anthropologie

In der philosophischen Anthropologie denken die Schülerinnen und Schüler über die Frage nach, ob und wie die oft vertretene Sonderstellung des Menschen, insbesondere seine Vernunft und Sittlichkeit, mit Ergebnissen moderner Erfahrungswissenschaften vereinbar ist. Dabei erkennen sie die Komplexität des Phänomens Mensch. Sie lernen die Spezifik philosophischer Anthropologie im Vergleich zu anderen Anthropologien kennen.

Bei der Erarbeitung verschiedener Entwürfe der philosophischen Anthropologie der Gegenwart erfassen sie die Stellung des Menschen in Natur, Gesellschaft und Geschichte. Menschenbilder der Vergangenheit erschließen ihnen Elemente, die unsere Kultur geprägt haben.

Die Beschäftigung mit der philosophischen Anthropologie führt sie zu der Einsicht, daß ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Antwort auf die anthropologische Grundfrage und den ethisch bedeutsamen Fragen nach dem Lebenssinn und der Daseinsgestaltung im persönlichen wie im gesellschaftlich-kulturellen Bereich.

Die Einsicht in die Geschichtlichkeit menschlicher Selbstdeutung erschließt ihnen zugleich die Grenzen der philosophischen Selbstreflexion.

1. Die spezifische Fragestellung der philosophischen Anthropologie

Die Grundlegung der modernen philosophischen Anthropologie durch Max Scheler
Die Entwürfe von Arnold Gehlen,
Helmuth Plessner

- 1.1. Der Mensch als Naturwesen, als geistig-sittliches und als soziales Wesen
- Erschütterung und Herausforderung des klassischen Menschenbildes durch Kopernikus, Darwin, Freud und die Kybernetiker
- 1.2. Beispiele menschlicher Selbstdeutung
- In der Geschichte
- Entwürfe aus verschiedenen Epochen:
Antike (Protagoras, Platon, Stoa)
Patristik und Mittelalter (Augustinus, Thomas und Aquin)
Neuzeit (Descartes, Hobbes, Pascal, Kant, Schopenhauer, Feuerbach, Marx, Kierkegaard, Nietzsche)
- In der Gegenwart
- Jüngste Vergangenheit (Philosophie der Existenz, Neomarxismus, Psychoanalyse und Tiefenpsychologie, Christlicher Personalismus, Begegnungsphilosophie)
2. Verschiedene Dimensionen des Menschen
- Leib-Seele-Problematik
Reduktionistische Menschenbilder
- Die Problematik der modernen Evolutionstheorie und der evolutionären Erkenntnistheorie (Popper, Eccles, Monod)
- Die Sozialität des Menschen, Verhalten und Verhältnisse, Mensch und Gesellschaft, Mensch und Staat
- Der Mensch und seine Sittlichkeit:
Freiheit und Verantwortung
Mensch und Mitmensch
Mensch und Natur
Mensch und Kultur
Mensch und Geschichte
Gefährdung des Menschen durch die moderne Technik
Entfremdungsproblematik

- | | | |
|----|--|---|
| 3. | Die Frage nach dem Sinn des Lebens und deren Bedeutung für die Daseinsgestaltung | Die Bedeutung der Frage nach der Transzendenz im Rahmen der Sinnfrage |
|----|--|---|

Wahlkurs 2: Staatsphilosophie/Sozialphilosophie

Ausgehend von den Erfahrungen staatlich-gesellschaftlichen Lebens in der heutigen Zeit und von den Kenntnissen der politischen und sozialen Geschichte, gelangen die Schülerinnen und Schüler zu einem reflektierten Verständnis von Staat und Gesellschaft, indem sie relevante Fragestellungen der Staats- und Sozialphilosophie durchdenken und ausgewählte Staats- und Gesellschaftstheorien kennenlernen. Besondere Berücksichtigung finden hierbei die Entwicklung zur pluralen Gesellschaft, die freiheitliche repräsentative Demokratie und die Formen des sozial orientierten Rechtsstaates. Mittels der Beschäftigung mit Problemen und Auffassungen der Staats- und Sozialphilosophie entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, die philosophischen Implikationen der Bewältigung sozialer Konflikte im Prozeß individueller Sozialisation sowie von politischen Auseinandersetzungen und gesellschaftlichen Konflikten zu erfassen, aber auch die politisch-gesellschaftliche Bedeutung philosophischer Theorien und Argumente zu erkennen. Im Umgang mit Fragestellungen der Staats- und Sozialphilosophie gewinnen die Schülerinnen und Schüler begründet Maßstäbe zur Beurteilung von Utopien und Ideologien in Vergangenheit und Gegenwart. Ihre Fähigkeiten und ihre Bereitschaftshaltung zur rationalen Diskussion politischer und sozialer Fragen in Gegenwart und Zukunft werden gefördert.

- | | | |
|------|--|---|
| 1. | Grundlegende Fragestellungen der Staatsphilosophie | |
| 1.1. | Formierung und Legitimation der Staatsgewalt | Der Staat und die Natur des Menschen (Aristoteles, Thomas von Aquin, Hobbes)
Nicht-anthropologische Versuche, die Staatsgewalt zu legitimieren |
| 1.2. | Grenzen der Staatsgewalt | Macht und Recht
Die Idee der Demokratie
Menschenrechte
Minderheitenschutz |

- 1.3. Staatsgewalt und Freiheit des Individuums
- Gesellschaftsvertrag (Hobbes, Locke, Rousseau, Rawls)
Platons Staat und utopische Modelle
Totalitarismus
Anarchismus
Überstaatliche Ordnung und .Ewiger Friede. (Kant)
2. Aspekte der Sozialphilosophie
- 2.1. Das Verhältnis von Staat und Gesellschaft
- Bürgerliche Gesellschaft und liberale Gesellschaftstheorie (A. Smith, Bentham, J.St. Mill)
- Die Idee des Fortschritts und ihre Kritik
- Der Staat in seiner Abhängigkeit von der gesellschaftlichen Entwicklung
- Das Problem der Entfremdung und des Klassenkampfes (Marx)
- 2.2. Pluralismus und offene Gesellschaft
- Evolutionäre Entwicklung (Popper)
Identität und Institution (Gehlen)
- Analyse und Kritik der modernen Gesellschaft (Ortega y Gasset, Heidegger, Jaspers, Horkheimer, Adorno, H. Marcuse, Luhmann)
- Die freiheitlich-pluralistische Demokratie als Lebensform und die Notwendigkeit und Probleme beim Finden eines Grundkonsens
-

Wahlkurs 3: Wissenschaftstheorie

Bei der Beschäftigung mit Wissenschaftstheorie philosophieren die Schülerinnen und Schüler über ein unsere Zeit wesentlich mitbestimmendes Phänomen und erfahren die besondere Brisanz und Radikalität der philosophischen Fragestellung. Sie reflektieren dabei vor allem die Methoden der Wissenschaften der Wissenschaften und vergleichen deren Zielsetzungen und Methoden mit der Absicht, den Blick auf das Ganze von Wissenschaft zu gewinnen. Desweiteren reflektieren sie die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen von Wissenschaft, um im Ergebnis ein angemessenes und hinterfragtes Verhältnis zur Wissenschaft zu erhalten, das sich jenseits von Euphorie und Skeptizismus bewegt. Im philosophischen Dialog über Wissenschaft erschließen sie sich darüber hinaus deren Begrifflichkeit. Die metatheoretische Beschäftigung mit Wissenschaft leistet einen Beitrag zur Ausbildung wissenschaftlicher Haltung, zur Einsicht in deren Werthaftigkeit und letztendlich zur Begründung rationalen Verhaltens. Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit Begriffen, Inhalten und Methoden von Erkenntnistheorie und Logik vertraut und erhalten damit eine Einführung in wissenschaftliches Arbeiten.

1. Wissenschaftstheorie als Wissenschaftssystematik -

Vergleich verschiedener Wissenschaften im Blick auf ihren Gegenstand und ihre Methoden

Theoriebildende und nicht-theoriebildenden Erfahrungswissenschaften (Physik, Soziologie - Geologie, Geschichtswissenschaften

Erklärende und verstehende (hermeneutische) Wissenschaften

Einordnung der Logik
Mathematik und
Naturwissenschaften

1.1. Zusammenhang zwischen wissenschafts-systematischen, wissenschaftslogischen und erkenntnistheoretischen Fragen

- | | | |
|----|---|---|
| 4. | Das Ethos des
Wissenschaftlers | |
| 5. | Wissenschaftsfeind-
lichkeit und Wissen-
schaftsgläubigkeit | Ambivalenz des technischen
Fortschritts
Philosophie der Technik |
-

Wahlkurs 4: Metaphysik

Ausgehend von der Tatsache, daß der Mensch über die Antworten der einerseits durch Wissenschaft, andererseits durch "gesunden Menschenverstand" vermittelten Wirklichkeit hinausfragt, beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ursprüngen der Metaphysik und erhalten Einblicke in die Kontinuität philosophischer Denkbemühungen von der Antike bis zur Gegenwart. Sie verstehen die Herausbildung von Ontologie als Seinslehre und erfassen die Bedeutung der Frage nach "ersten Prinzipien und Ursachen" sowie nach dem Zusammenhang des Ganzen.

Sie gelangen zu der Einsicht, daß auch Wissenschaft, zu welcher Zeit auch immer, metaphysische Voraussetzungen hat. Dabei erfahren die Schülerinnen und Schüler über den Umgang mit metaphysischer Begrifflichkeit die Notwendigkeit systematischen Denkens. Angesichts des Absolutheits- bzw. Ausschließlichkeitsanspruchs von geschlossenen Systemen, Weltanschauungen und Ideologien werden ihnen die Grenzen und die Gefahren aller auf Totalität zielenden Erkenntnis- und Begründungsbemühungen bewußt.

- | | | |
|------|---|---|
| 1. | Ursprünge, Problem-
stellung und
Ausbildung der
Metaphysik in der
Antike | |
| 1.1. | Platons Ideenlehre | Höhlengleichnis

Fragestellung aus Menon,
Phaidor (Anamnesis, Seinsart
der geometrischen Gegenstände,
Unsterblichkeit der Seele) |
| 1.2. | Aristoteles "Erste
Philosophie" als
Wissenschaft vom
Seienden als Seiendem
und als Wissenschaft
von den ersten
Prinzipien und
Ursachen | Form und Materie, Energeia und
Entelechie

Möglichkeit (Potenz) und
Wirklichkeit (Akt)
Bewegung (Werden)
Kategorien |

- 1.3. Gott als unbewegter
Beweger und als reiner
Akt bei Aristoteles
2. Fortwirken der
platonischen und
der aristotelischen
Metaphysiktradition
3. Wende zum erkennenden
Subjekt - Descartes
4. Erschütterung der
überlieferten
Metaphysik und
Versuche einer
Neubestimmung nach
Descartes
- Augustinus
Thomas von Aquin (die vier
causae, die fünf
Gottesbeweise)
Nikolaus von Kues
Neuscholastik
- Methodischer Zweifel
Gewißheits- und
Methodenproblematik
Rationalismus
Die Reduktion der
Wesensmetaphysik auf die zwei
Substanzen res cogitans und
res extensa und ihre Folgen:
Auseinandersetzung mit dem
Dualismus zwischen dem
autonomen Selbstbewußtsein und
der mathematisch
beschreibbaren Natur
Auswirkungen der mechanischen
Denkweise des Cartesianismus
- Leibnitz: Einbindung der
Tradition in die neuen Ansätze
- Humes Kritik an Kausalität und
Induktion
- Kants Einschränkung der
Metaphysik auf die Reflexion
der Bedingungen möglicher
Erfahrungen
- Synthetische Prinzipien a
priori
- Kritik an der "speziellen
Metaphysik" (rationale
Kosmologie, Psychologie,
Theologie)

5. Nachkantische Ansätze der Möglichkeiten von Metaphysik und deren Kritik

Hegels Systementwurf einer Philosophie des Geistes

Die dialektische Methode

Geist-Monismus

Der Gegenentwurf einer Philosophie des historischen und dialektischen Materialismus (Marx und Engels)

Kritische Ontologie (Nicolai Hartmann) und Fundamentalontologie (Heideggers Frage nach dem Sinn vom Sein) gegenüber Positivismus (Comte), Neopositivismus (Carnap) und analytischer Philosophie (Wittgenstein)

Wiederentdeckung metaphysischer Probleme im Umkreis der Wissenschaftstheorie und Sprachanalyse (Popper, Stegmüller, Strawson)

Wahlkurs 5: Philosophische Ethik

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, daß trotz spezifischer Schwierigkeiten im Prozeß der moralischen Sozialisation und deren theoretischer Reflexion auch im Bereich ethischer Probleme die rationale Diskussion möglich ist. Sie beschäftigt sich mit dem Verhältnis von theoretischer und praktischer Ethik. Metaethische Analysen schärfen ihren Blick für ethikbezogene Argumentationsgänge. Bei der Beschäftigung mit ethischen Fragen lernen die Schülerinnen und Schüler wichtige Systeme und Prinzipien der normativen Ethik sowie ihnen zugrundeliegende Wertgefüge kennen und einschätzen. Sie erwerben dabei ein Begriffsinstrumentarium, das sie zur selbständigen Anwendung bei der Erörterung aktueller ethischer Problemstellungen und Auffassungen befähigt.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Auf ethische Normen bezogene Argumentation und Erkenntnis</p> <p>Die Frage nach ihrer Möglichkeit
Wechselbeziehung von Logos und Ethos</p> | <p>Sokrates im "Kriton"
Aristoteles: "Nikomachische Ethik"</p> <p>Diskussion aktueller ethischer Probleme</p> |
| <p>2. Unterscheidung von normativer Ethik und Metaethik</p> | |
| <p>2.1. Bedeutung und Grenzen der Metaethik</p> | <p>Metaethische Analyse normativ-ethischer Argumentationsgänge:
Aufdeckung von Fehlformen
(Naturalistischer Fehlschluß)</p> <p>Fixierung des Streitpunktes</p> <p>Klärung der Kompetenzfrage</p> <p>Offenbleiben normativ-ethischer Probleme
(Neutralitätsthese)</p> |
| <p>2.2. Wichtige metaethische Begriffe</p> | <p>Fundamentalnormen und abgeleitete (konkrete) Normen</p> <p>Moralische und außermoralische Werturteile</p> <p>Präskriptive und empirisch deskriptive beziehungsweise metaphysisch-deskriptive Sätze</p> <p>Metaethische Analyse normativ-ethischer Argumentationsgänge</p> |
| <p>3. Wichtige Formen normativer Ethik</p> | <p>Die jeweils charakteristischen Prinzipien:
Ihre Begründungsfunktion
Möglichkeiten ihrer Überprüfung</p> |
| <p>3.1. Teleologisch normierende Systeme</p> | <p>Der Utilitarismus und seine Spielarten:
Handlungsutilitarismus und Regutilitarismus</p> |

3.2. Deontologisch
normierende Systeme

Kants Ethik des kategorischen
Imperativs

Die goldene Regel

H.O. Apels Begründungsansatz
(Apriori der idealen
Kommunikationsgemeinschaft)

An der Natur der Dinge, an der
Natur des Menschen orientierte
Ethik

Aristoteles, Thomas von Aquin
Schelers Materiale Wertethik

4. Formen und Gründe der
ethischen Skepsis

4.1. Das Problem des
Relativismus

4.2. Der Zusammenhang
zwischen deskriptivem
und ethischen
Relativismus

Der deskriptive Relativismus
dient in der Regel als
Hauptstütze des ethischen
Relativismus, obwohl kein
Begründungszusammenhang
steht.

4.3. Argumentation für
den Relativismus

Die Reichweite des Konsenses
in Fundamentalnormen

5. Ethische
Grundphänomene im
Vor- und Umfeld der
Frage nach dem
moralisch Richtigen

Willensfreiheit
Verantwortung
Theorien des Gewissens
Primäre und sekundäre Tugenden
Die Frage nach dem Glück

Wahlkurs 6: Philosophische Ästhetik

Über die Ästhetik der Einzelwissenschaften hinaus, die ihnen im Literatur-, Kunsterziehungs- oder Musikunterricht begegnen, setzen sich die Schülerinnen und Schüler im Philosophieunterricht mit grundlegenden Fragestellungen und Methoden verschiedener philosophischer Ästhetiker auseinander. Sie lernen, sie nach ihren Voraussetzungen und Implikationen einzuschätzen.

Sie beschäftigen sich desweiteren mit philosophiegeschichtlich oder systematisch grundlegenden Begriffen, vor allem ästhetischer Urteile, allgemeiner ästhetischer Gegenstände und ästhetischer Kunstwerke. Die gewonnenen Einsichten und Anschauungen, die sich auch nach Typen ordnen bzw. klassifizieren lassen, helfen den Schülerinnen und Schülern, ästhetische Erfahrungen zu interpretieren und wertend zu beurteilen, wozu sowohl klassische als auch (in erster Linie) moderne Kunstrichtungen herangezogen werden sollen. Das Bemühen um eine philosophische Durchdringung ästhetischer Urteile, Gegenstände und Kunstwerke trägt zur Persönlichkeitsentfaltung der Schülerinnen und Schüler auch dadurch bei, daß sie Ästhetisches mit wachsender Offenheit, Selbständigkeit und Sensibilität erfahren, diskutieren und gegebenenfalls auch produzieren.

- | | | |
|------|---|--|
| 1. | Grundlegende Unterscheidungen in der philosophischen Ästhetik | Ästhetische Urteile
Allgemeine ästhetische Gegenstände
Ästhetische Kunstwerke |
| 2. | Das ästhetische Urteil | |
| 2.1. | Das Problem seines spezifischen Charakters | Das ästhetische Urteil als Urteil qualitativ eigener Art, insbesondere als |
| 2.2. | Seine Prädikationsstruktur | Nichterkenntnisurteil und |
| 2.3. | Seine Verbindlichkeit | nichtmoralisches Urteil (Kant) |
| 2.4. | Der Weg zum ästhetischen Urteil | Das ästhetische Urteil als Behauptung (auch) von Wahrheit oder Gutheit (Platon, Hegel, Gadamer) |
| | | Das ästhetische Urteil als Urteil a priori oder als Urteil a posteriori |
| 3. | Der ästhetische Gegenstand | Verschiedene Theorien ästhetischer Gegenstände und deren zur Lehre vom ästhetischen Urteil analoge Problematik |
| | | Natürliche und künstliche ästhetische Gegenstände |

4. Das ästhetische Kunstwerke	Verschiedene Theorien:
4.1. Seinsweise	Das Kunstwerk
4.2. Produktion	als Nachahmung und als
4.3. Kommunikationsfunktion	originales Werk (Platon, Aristoteles, Kant, Hegel, Adorno)
4.4. Betrachtung und Beurteilung	als Schein und als Ort der Wahrheit (Platon, Kant, Hegel, Heidegger, Adorno)
	als Abwehr der Zwänge des Realitätsprinzips und Negation gesellschaftlicher Mißstände (und ihrer Ideologien) sowie als Antizipation und Vor-Schein identischen oder harmonischen Seins (Schiller, Freud, Bloch, Lukacs, H. Marcuse, Adorno)
	als Ware (Brecht, Benjamin, Holz, Haug)
	als Informations- und Redundanzträger (Bense) und als Text (S. J. Schmidt)

Wahlkurs 7: Sprachphilosophie

Durch die Beschäftigung mit Fragen der Sprachphilosophie erkennen die Schülerinnen und Schüler, daß die Sprache nicht nur ein Instrument der Informationsübertragung ist, sondern vorrangig ein auszeichnendes Merkmal des Menschen darstellt, in welchem sich sein spezifische Verhältnis zur Wirklichkeit ausdrückt. Sie erfahren auf diese Weise den engen Zusammenhang von Sprache und Denken, Sprache und Handlung, Sprache und Gesellschaft, Sprache und Kultur, Sprache und Geschichte sowie Sprache und Sozialisation. Durch die Kenntnis wesentlicher sprachphilosophischer Fragestellungen und Ansätze unterschiedlicher Couleur gewinnen sie kritische Distanz zu unreflektierten Abbildvorstellungen und vertiefen ihr Verständnis der verschiedenen Sprachfunktionen. Die sprachphilosophische Betrachtung erzieht die Schülerinnen und Schüler durch erste Einsichten in die enge Beziehung von Lebenswelt und Sprache zu einer toleranten, aber auch hinterfragten Haltung gegenüber fremden Kulturen und von den ihren abweichenden oder diesen gar konträr gegenüber-stehenden Weltdeutungen.

- | | | |
|------|---|--|
| 1. | Sprache als Grund-
element menschlicher
Kommunikation | Geeignete Beispiele:
Sprache als
anthropologisches Wesens-
merkmal (Aristoteles oder
Herder oder Apel) |
| | | Dialog als Basis menschlicher
Kommunikation (Sokrates, Marx/
Engels, Buber) |
| 1.1. | Die konstitutive
Funktion der
Sprache | Sprache und Weltansicht
Sprache und Lebensform
Sprache und Interesse |
| 1.2. | Sprachphilosophie
als allgemeine
Bedeutungslehre und
ihre Beziehungen zu
Wissenschaften | Ausformungen als
psychologische Bedeutungs-
theorie (Locke)
Phänomenologische Wesens-
analyse (Stoa, Husserl)
Pragmatische Zeichentheorie
(Peirce, Wittgenstein, Apel) |
| | | Semantische Grundbegriffe:
Syntax, Semantik, Pragmatik,
Diachronie, Synchronie |
| 2. | Sprachphilosophie
in ihren verschiedenen
theoretischen Ansätzen | |
| 2.1. | Hermeneutische Sprach-
theorien | Organonmodell (Herder, Bühler)
Konstitutionstheorien
(Humboldt, Cassirer, Whorf)
Sprache als "Haus des Seins"
(Heidegger)
Transzendente Pragmatik
(Apel):
Sprache als Basis einer unbe-
grenzten idealen
Kommunikationsgemeinschaft |
| 2.2. | Analytische Sprach-
theorien, insbesondere
die positivistische
Abbildtheorie | Die Konstruktion von Ideal-
sprachen
Unterscheidung von Objekt- und
Metasprache
Sprache als Instrument der
Informationsübertragung
(Kybernetik) |

2.3. Theorie der Sprach-
spiele und Sprech-
akte

Wittgenstein, Austin

3. Die Bedeutung der
sprachphilosophischen
Reflexion für andere
philosophische
Disziplinen und für
gesellschaftliche,
kulturelle, soziale
und historische
Zusammenhänge

Der enge Zusammenhang von
Sprache und Erkenntnistheorie
bzw. Ontologie (Universalien-
streit, Wahrheitsantinomien)

Sprache, Tradition, Sinnver-
stehen (Gadamer)

Linguistische Universalien
(Chomsky)

Strukturalismus und fremde
Kulturen

Sprache und soziales Umfeld
Sprache als Medium zwischen-
menschlicher Begegnung
